©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Laufener Seminarbeitr. 3/96, S. 89-104 • Akad.Natursch.Landschaftspfl. (ANL) - Laufen/Salzach, 1996

Umsetzung biologischer Beiträge an der Schnittstelle zwischen Grünplanung und Stadtplanung - Das Grünleitkonzept Waldkraiburg

Eberhard von ANGERER, Antje JANSEN & Ursula HOCHREIN

1 Was ist ein "Grünleitplan"?

Der Grünleitplan Waldkraiburg stellt ein Rahmenkonzept für die Entwicklung sämtlicher Grünflächen in der Stadt dar, das ökologische, städtebauliche und grünordnerische Aspekte gleichrangig berücksichtigt.

2 Anlaß und Ziel der Planung aus grünplanerischer Sicht

Anlaß für diese Planung ist die Tatsache, daß die Stadt Waldkraiburg sehr stark von dem sie umgebenden Wald und ihrem innerstädtischen Grün geprägt wird.
Die Stadt entstand nach dem zweiten Weltkrieg aus den Trümmern einer Munitionsfabrik mit dazugehörigen Barackenlagern. Sie war aus Tarnungsgründen mitten in den Wald hineingebaut worden.
Noch immer ist Waldkraiburg beinahe vollständig von Nadelforst umschlossen und ohne Blickverbindungen zur umgebenden Landschaft. Das sehr schnelle Wachstum, vor allem in den 50er Jahren, hat den Wald immer weiter zurückgedrängt, so daß viele der derzeit vorhandenen Grünflächen Restwaldflächen sind und die Bebauung häufig sehr schroff an ungestufte Forsträndер anschließt.
Die Gestaltung der städtischen Grünanlagen erfolgte größtenteils sehr stark nach gärtnerischen Gesichtspunkten. Sie sind ökologisch verarmt und städtebaulich gesehen nicht ausreichend signifikant.
Die Orientierbarkeit innerhalb der Stadt ist derzeit sehr schwierig, da das Straßennetz auf alten Bunkerstraßen gegründet wurde. Die Innenstadt befindet sich zwar bereits im Wandel, ist aber noch nicht ausreichend dominant als Zentrum erkennbar; viele Gebäude, die zur Orientierung beitragen könnten, verstecken sich hinter kleinen Waldresten.
Der Grünleitplan wird also grünordnerische, städtebauliche und ökologische Mißstände darstellen, diese bewerten und gemeinsame Ziele formulieren. Das heißt, es findet im Rahmen der Erarbeitung dieses Rahmenkonzepts für die Grünflächen der Stadt eine Abwägung aller drei Fachsparten statt.
So kann der Grünleitplan, unter Einbeziehung sonstiger Fachgutachten wie z.B. Stadtbiotopkartierung, Verkehrsgutachten und Forstgutachten, klar definierte Vorgaben für Grünordnungspläne, Einzelbauvorhaben und die Weiterentwicklung der städtischen Grünflächen machen.
Als gestalterische Leitlinie ist er im Bereich der Grünordnung den Vorbereitenden Untersuchungen gemäß Baugesetzbuch im Rahmen der städtebaulichen Sanierung gleichzusetzen.

3 Ökologische Grundlagen und Ziele des Grünleitplanes

In den Gemeinde- und Stadtverwaltungen sind generell kaum Kenntnisse zum Artenbestand sowie zur ökologischer Wertigkeit und Funktionsfähigkeit des grünen Systems einer Stadt vorhanden. Gelegentlich sind private, mehr oder weniger zuverlässige Kenntnisse über einzelne Artvorkommen vorhanden, denen jedoch neben ihrer unterschiedlichen fachlichen Qualität die Bewertungen und Planungsbezüge fehlen.
Grünflächen werden i.d.R. als untergeordnetes Planungselement eingestuft, sie werden zu "Lückenbüßern" zwischen der Bebauung. Innerstädtische Grünflächen sind oft nur dort noch ökologisch funktionsfähig, wo sie übersehen oder für gestalterisch wertlos gehalten wurden.

Stadtökologische Ziele

Entscheidend für die Aufnahme ökologischer Zielsetzungen in den Grünleitplan ist die Erkenntnis, daß Wohnqualität bezüglich Schadstoffilterung, Luftbefeuchtung, Luftaustausch, Erlebnisqualität und damit Erholungswert ganz wesentlich mit stadtökologischen Werten verknüpft ist. Nicht nur sozial schwächere Gruppen wie nicht mobilisierte, ältere Menschen oder Mütter mit Kindern erleben Natur im direkten Wohnumfeld und erkennen diese Qualitäten. Auch die "Wochenend-Stadtflucht" der mobilen Bürger in entfernte Erholungslandschaften wird abgebaut, denn sie genießen die neu entstandenen, alltäglich funktionsfähigen Erholungsräume in ihrer Stadt.
Die Stadt Waldkraiburg hat sich zum Ziel gesetzt, ökologische Belange als Instrument der Qualitätssicherung in ihre Planungen einzubeziehen. Die in vielen Gemeinden zum Schaden ihrer Bewohner noch vorhandene Unterbewertung ökologischer Anforderungen wird hier durch Abstimmung der

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

1

Foto 1: Im Luftbild wird die stadtumfassende Vernetzungsfunktion des Grünen Ringes deutlich. Bei entsprechend naturnaher Ausbildung kann er neben der Radwegverbindung auch wesentliche biologische Verbindungsfunktionen übernehmen.

2

Foto 2: Umgestaltung des Kirchenvorplatzes: es entstand ein signifikanter Zugangsbereich zur Fußgängerzone.

3

Foto 3: Mit Laubgehölzen dominierte Waldränder mit Saum- und Mantelbeständen sind auch bei den innerstädtischen Waldrestbeständen das Entwicklungsziel.

4

Foto 4: Strukturreicher Hausgarten mit Lebensraumfunktion und gestalterisch gelungener Einbindung.

5

Foto 5: Fassadenbegrünung erhöht im stark versiegelten Bereich die biologisch aktive Oberfläche und ist von gestalterischem Wert.

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Foto 6: Spielplatz von geringer Attraktivität im finsteren, monostrukturierten Nadelforst.

Foto 7: Neuer Spielplatz vor der naturnahen Baumhecke, die in die Spielabläufe integriert wird.

Foto 8: Beispiel einer noch jungen Allee, die zur Orientierung in der Stadt beiträgt.

Foto 9: Typischer Rand eines Restwaldstückes in der Stadt. Saum und Mantelgesellschaften fehlen, der Fichtenbestand ist von relativ geringem ökologischen Wert und verdunkelt die meist direkt angrenzenden Wohnbereiche.

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

drei an der Stadtentwicklung beteiligten Fachbereiche abgebaut.

Ökologische Grundlagen

Durch die Stadtgründung auf Bunkerresten im Fichtenforst entstanden teilweise ruderale Freiflächen mit Pioniergehölzen, die letztlich zu Keimzellen der ökologischen Entwicklung Waldkraiburgs wurden. So haben Rohböden, Pioniergebüsche und ruderale Freiflächen erhebliche Bedeutung in Waldkraiburg. Aufgrund ihrer geographischen Lage auf der Schotterterrasse des Inn kann die Stadt das vorhandene Artenpotential mit Sekundärbiotopen, die den Rohbodenflächen flußbegleitender Schotter ähnlich sind, am besten nutzen.
Manche, insbesondere ältere oder planerisch vergessene Stadtstrukturen haben mittlerweile als Inseln in einer intensiv genutzten Landschaft einen hohen Biotopwert. Mauerritzengesellschaften, Fledermausquartiere, wärmebegünstigte Standorte, vielfältige Vogelvorkommen und vieles andere mehr lassen einzelne Stadtbereiche ökologisch wertvoller als das intensiv genutzte landwirtschaftliche Umland erscheinen.
Dieser Biotopwert innerhalb städtischer Freiflächen wird vom Bürger als Erlebniswert der Stadt empfunden.

Um diese Qualitäten zu erhalten, ist es erforderlich, den ökologischen Bestand

1. zu erkennen:
   - Sind bedeutende Arten vorhanden?
   - Sind Biotopflächen vorhanden?
2. in seiner Funktion zu bewerten:
   - Ist der Artenbestand überlebensfähig (minimale Bestandsgrößen und -qualitäten)?
     Sind die Biotopflächen ökologisch funktionsfähig?
     Bestehen Vernetzungen?
3. zu optimieren:
   - Lebensraumansprüche charakteristischer Arten führen zu Leitbildern.
     Ökologisches System als wichtige Planungsgrundlage der Stadtentwicklung.
     Leitbilder entwickeln und mit der Grundlinie "Grünleitplan" alle Einzelmaßnahmen am Leitbild orientieren.

Umsetzung ökologischer Ziele

Die Umsetzung stadtökologischer Ziele stellt hohe Anforderungen an die Grünplanung. Sie beinhaltet die Funktion von Grünanlagen für das physische und psychische Wohlbefinden des Menschen, wie sie mit einer rein künstlich-gestaltenden Grünflächenplanung nicht erreicht werden kann.
Früher wurden in der Stadtentwicklung ökologische Ziele ohne größere Folgen vernachlässigt, denn das Stadtumland war vielfältig und teilweise extensiv bewirtschaftet. Doch das Stadtumfeld hat sich mit der Existenzkrise der "bäuerlichen" Landwirtschaft gewandelt, und viele Funktionen der freien Landschaft werden durch die intensiv genutzten land- und forstwirtschaftlichen Flächen kaum mehr erfüllt. Zugleich sind im Stadtbereich Möglichkeiten zur Übernahme ökologischer Funktionen entstanden.

Voraussetzung für die Erstellung eines ökologisch abgestimmten Grünleitplanes

Ökologische Voraussetzung für einen Grünleitplan ist die Erfassung von Kleinstrukturen, Biotopflächen und Artvorkommen sowie die Bewertung ihrer Funktionsfähigkeit. Dabei soll die Datenerhebung in Methodik und Umfang mit der Zielsetzung "Stadtentwicklungsplanung" erfolgen, um eine gezielte Übernahme und Verwertung der Ergebnisse zu ermöglichen.
Für die Bewertung und Umsetzung sind Ökologen mit einem breiten Spektrum fachlicher Kenntnis und Erfahrung in der Umsetzung fachlicher Planungen erforderlich, denn es müssen Arten wie auch Ökosystemfunktionen bis hin zu Bodenausbildungen bewertet und entwickelt werden.
Nur derartige stadtökologische Erhebungen können in einem realisierbaren, funktionsfähigen Freiflächensystem umgesetzt werden, das für den Bürger wichtigere Funktionen erfüllt als rein gestalterische Nutzbarkeit. Doch auch die ästhetischen Anforderungen an Stadtgrün werden durch naturnahe, blüten- und erlebnisreiche Parks erholungswirksamer umgesetzt als durch verkünstelte und tote Anlagen.

4 Inhalte des Grünleitplans

Im ersten Teil des Grünleitplans werden wesentliche Einzelstrukturen des Stadtgrüns erfaßt und bewertet, im Anschluß daran Ziele und zu ergreifende Maßnahmen formuliert. Abbildung 1 zeigt eine Übersicht der wesentlichen Maßnahmen.
Erst mit der Verknüpfung der Maßnahmen zu den vielfältigen Einzelstrukturen entsteht jedoch eine sinnvolle Vernetzung des Waldkraiburger Grüns.
Mit der Beschreibung der wesentlichen Ziele und Maßnahmen zu den im folgenden aufgeführten Einzelthemen möchten wir einen Überblick über die gemeinsamen Ergebnisse geben:

Ortsränder (Abb. 2 und 3)

- Ziel ist eine räumliche und funktionelle Vernetzung mit der umgebenden Landschaft.
- Blickverbindungen zwischen umgebender Kulturlandschaft und Stadtrand sollen möglich sein.
- Der Erlebnis- und Erholungswert soll, gerade auch in diesen Stadtrandzonen, erhöht werden.
- Weiche Übergänge, zum Beispiel in Form von Streuobstwiesen werden geschaffen.
- Der Austausch von Tier- und Pflanzenbeständen zwischen Stadt und Umland soll gefördert werden.
- Bereits vorhandene Elemente, die typisch für Ortsrandlagen sind, wie Holzlager, Schuppen, Komposthaufen, freiwachsende Hecken, Lesesteinhaufen, Trockenmauern, Baumgruppen

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

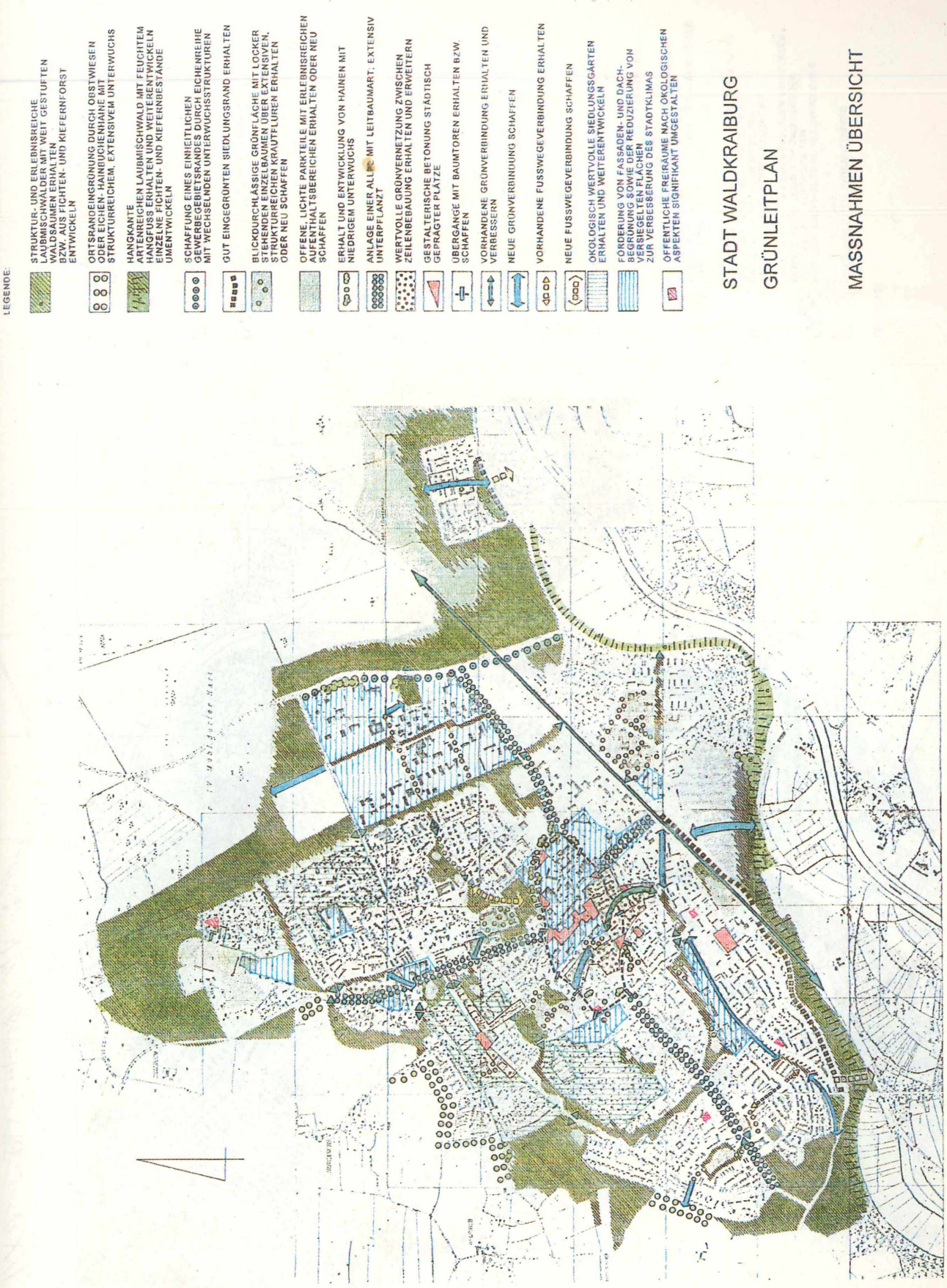
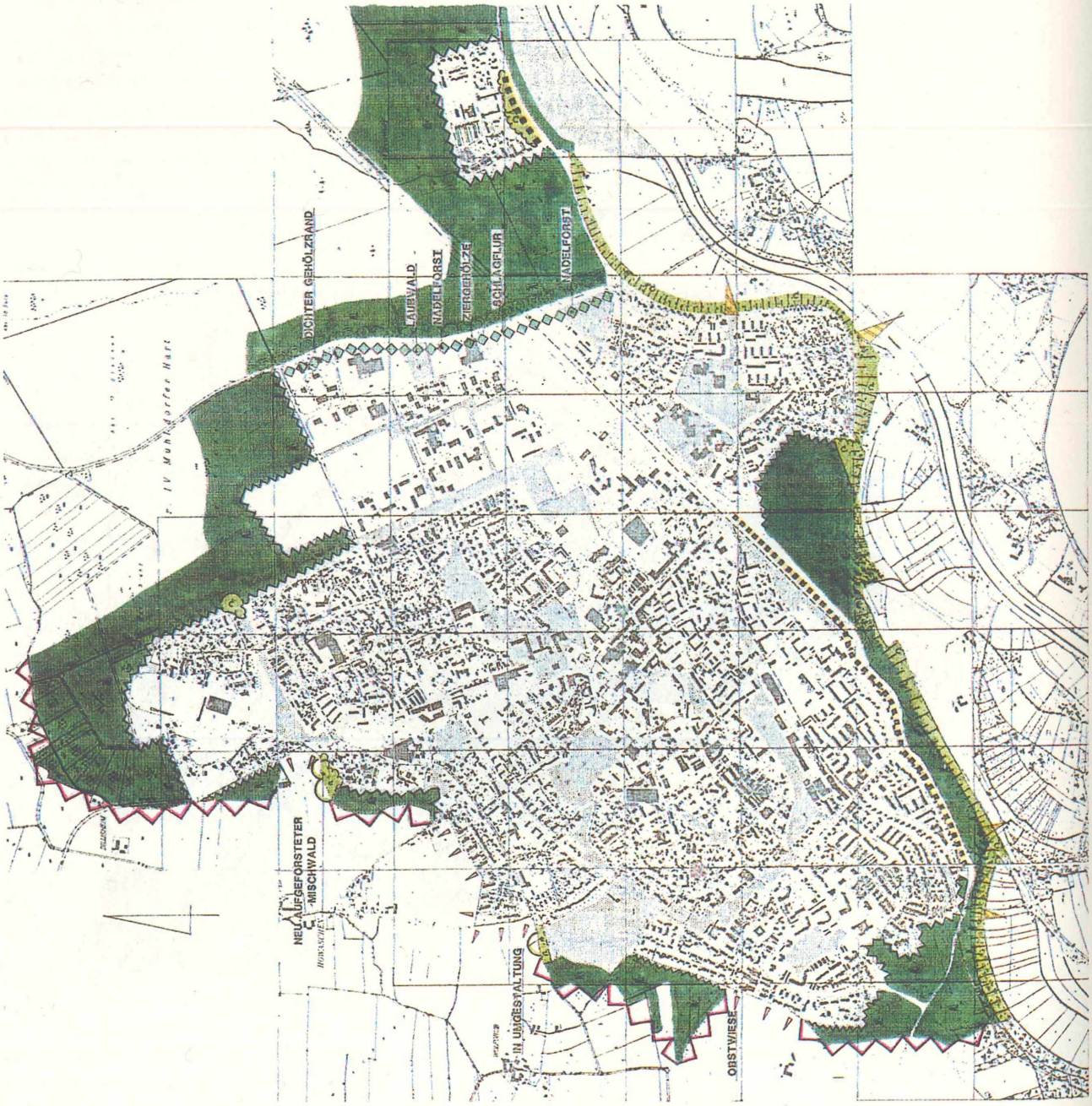


Abbildung 1

Stadt Waldkraiburg, Grünleitplan: Maßnahmenübersicht

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)



LEGENDE:

- HOCHWERTIGER LAUBWALDRAND
- FICHTEN- UND KIEFERNFORSTRAND OHNE WALDSAUM, STRUKTURARM KEINE BLICKBEZÜGE ZUR UMGEBENDEN LANDSCHAFT, BARRIEREARTIGER CHARAKTER
- FEHLENDE ORSTRANDEINGRÜNUNG EINBINDUNG IN DIE UMGEBENDE KULTURLANDSCHAFT MANGELHAFT MONOTONE STRUKTUREN (PRIVATGÄRTEN UND ÄCKER)
- HANGKANTE UNVERBAUT MIT GRÖSSTENTEILS ARTENREICHEM, ERHALTENSWERTEM GEHÖLZBESTAND FEHLENDE SICHTVERBINDUNGEN ZWISCHEN HANGKANTE UND TALRAUM
- UNEINHEITLICHE GEWERBEGEBIETSRÄNDER
- GUT EINGEGRÜNTER ERHALTENSWERTER SIEDLUNGSRAND
- SCHÖTZENSWERTER LAUBWALD
- STRUKTURARMER FICHTEN- UND KIEFERNFORST
- VORHANDENE BLICKVERBINDUNGEN

STADT WALDKRAIBURG

GRÜNLEITPLAN

ORTSRÄNDER
BESTAND UND BEWERTUNG

Abbildung 2

Stadt Waldkraiburg, Grünleitplan: Ortsränder - Bestand und Bewertung

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

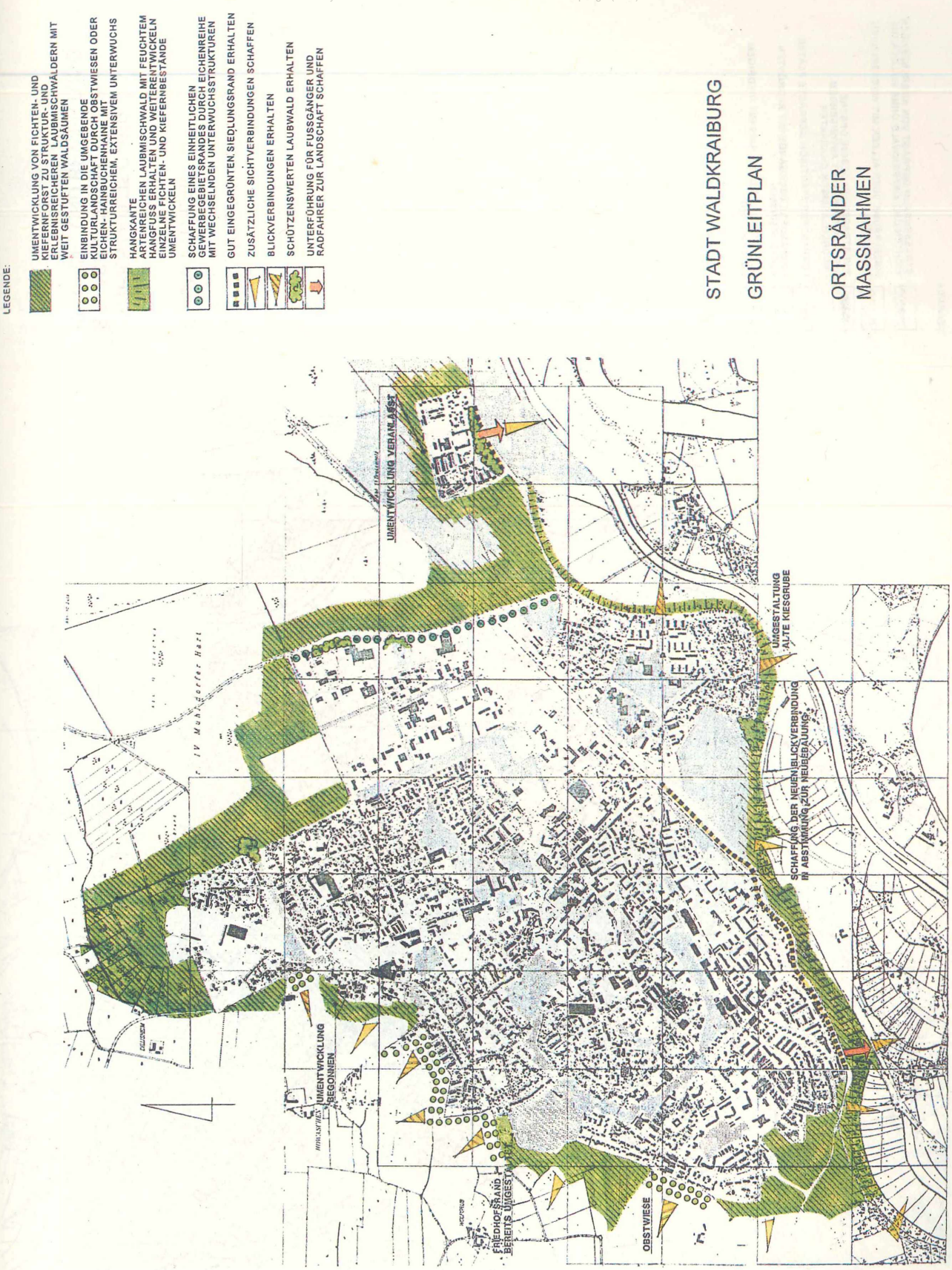


Abbildung 3

Stadt Waldkraiburg, Grünleitplan: Ortsränder - Maßnahmen

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

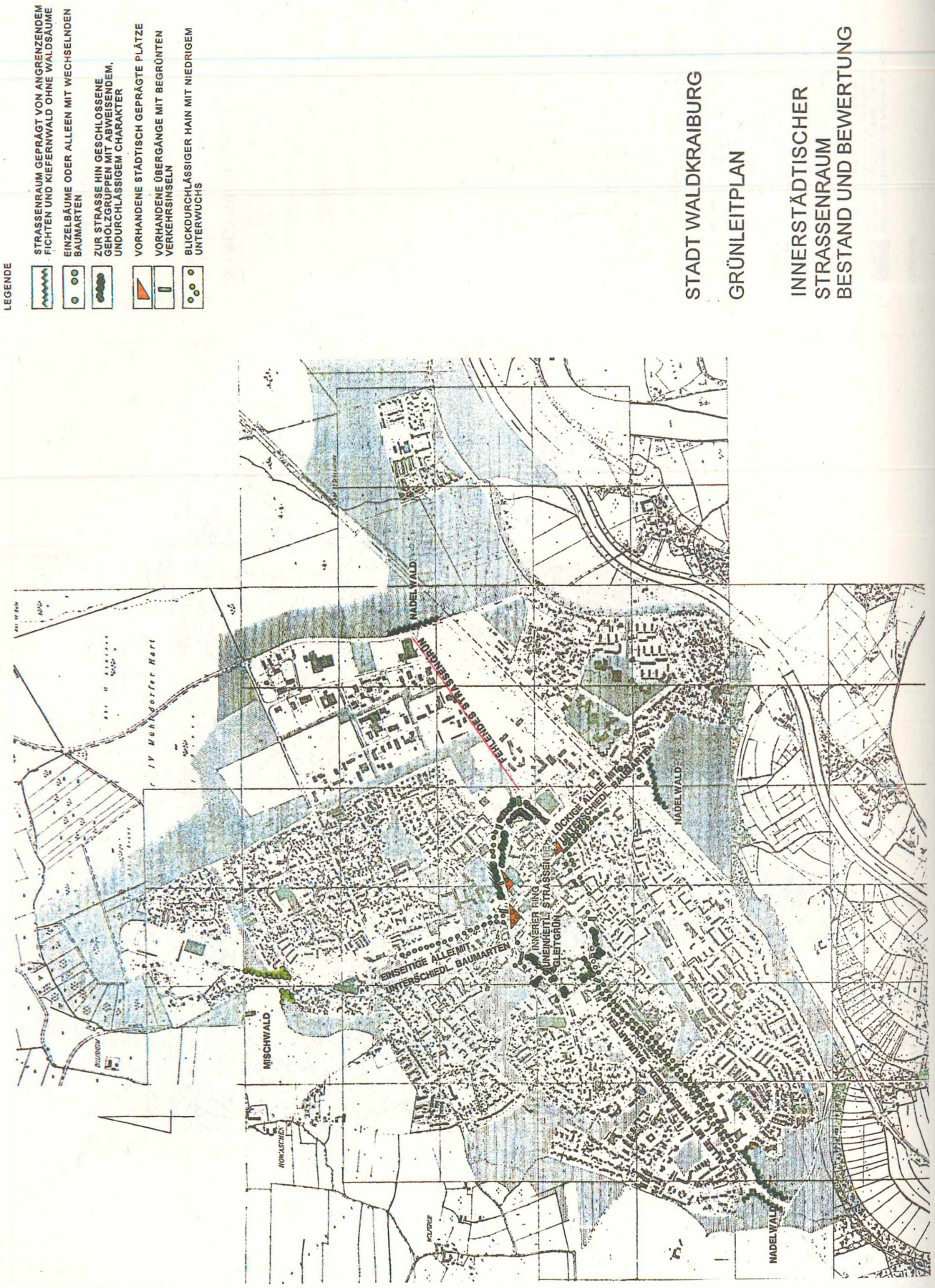


Abbildung 4

Stadt Waldkraiburg, Grünleitplan: Innerstädtischer Straßenraum - Bestand und Bewertung

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

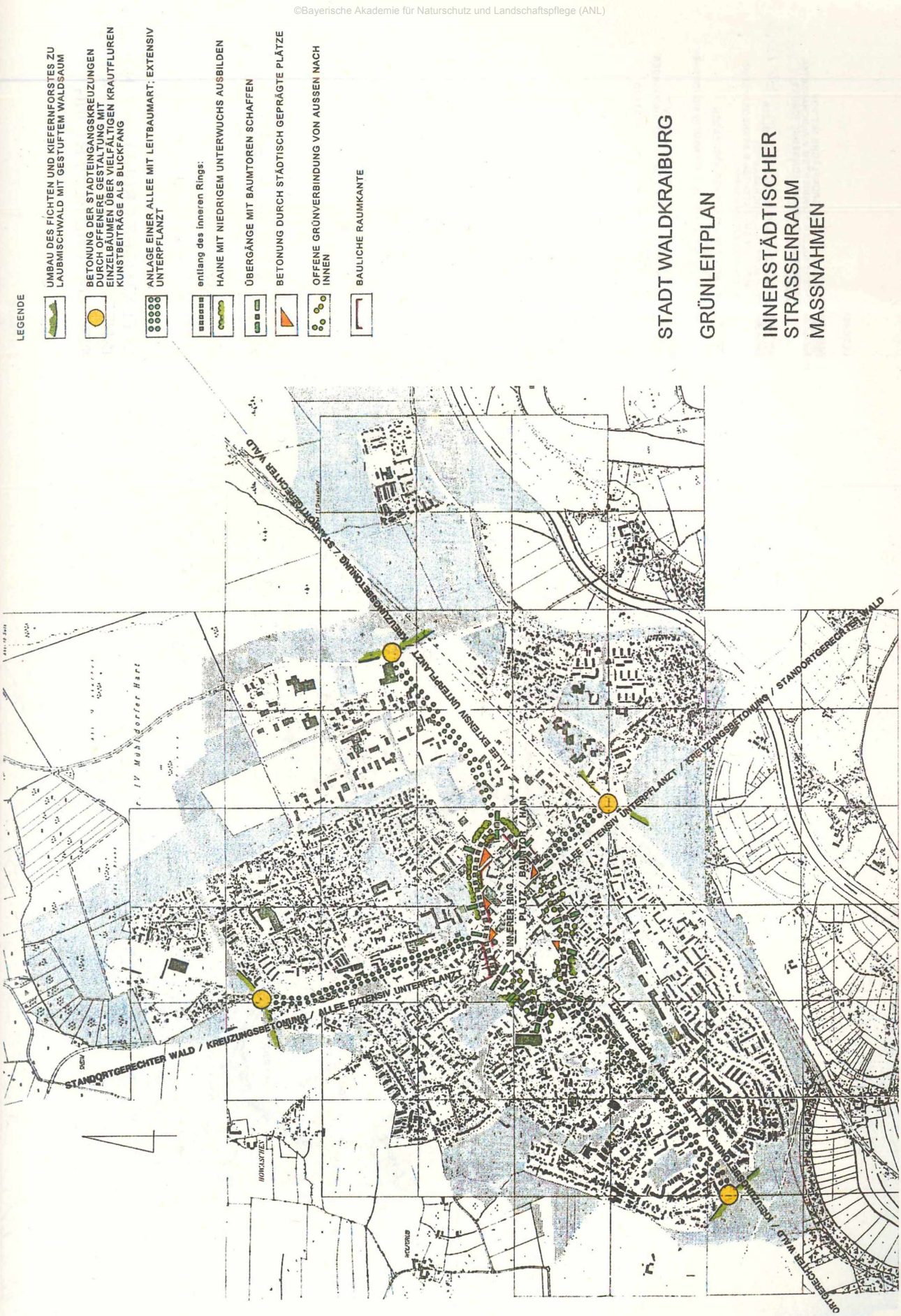


Abbildung 5

Stadt Waldkraiburg, Grünleitplan: Innerstädtischer Straßenraum - Maßnahmen

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

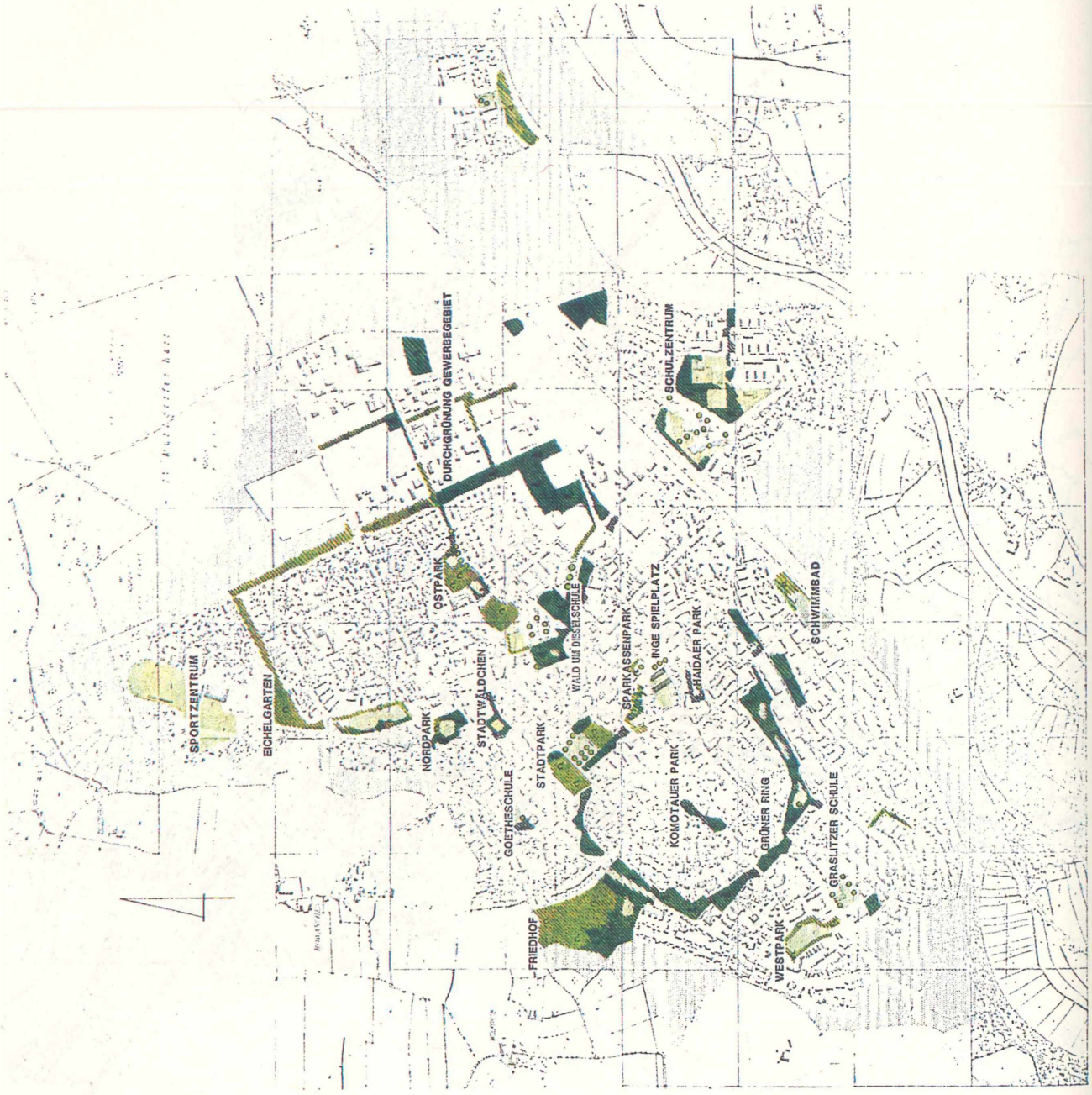


Abbildung 6

Stadt Waldkraiburg, Grünleitplan: Öffentliche Grünflächen und innerstädtische Waldflächen - Bestand und Bewertung

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

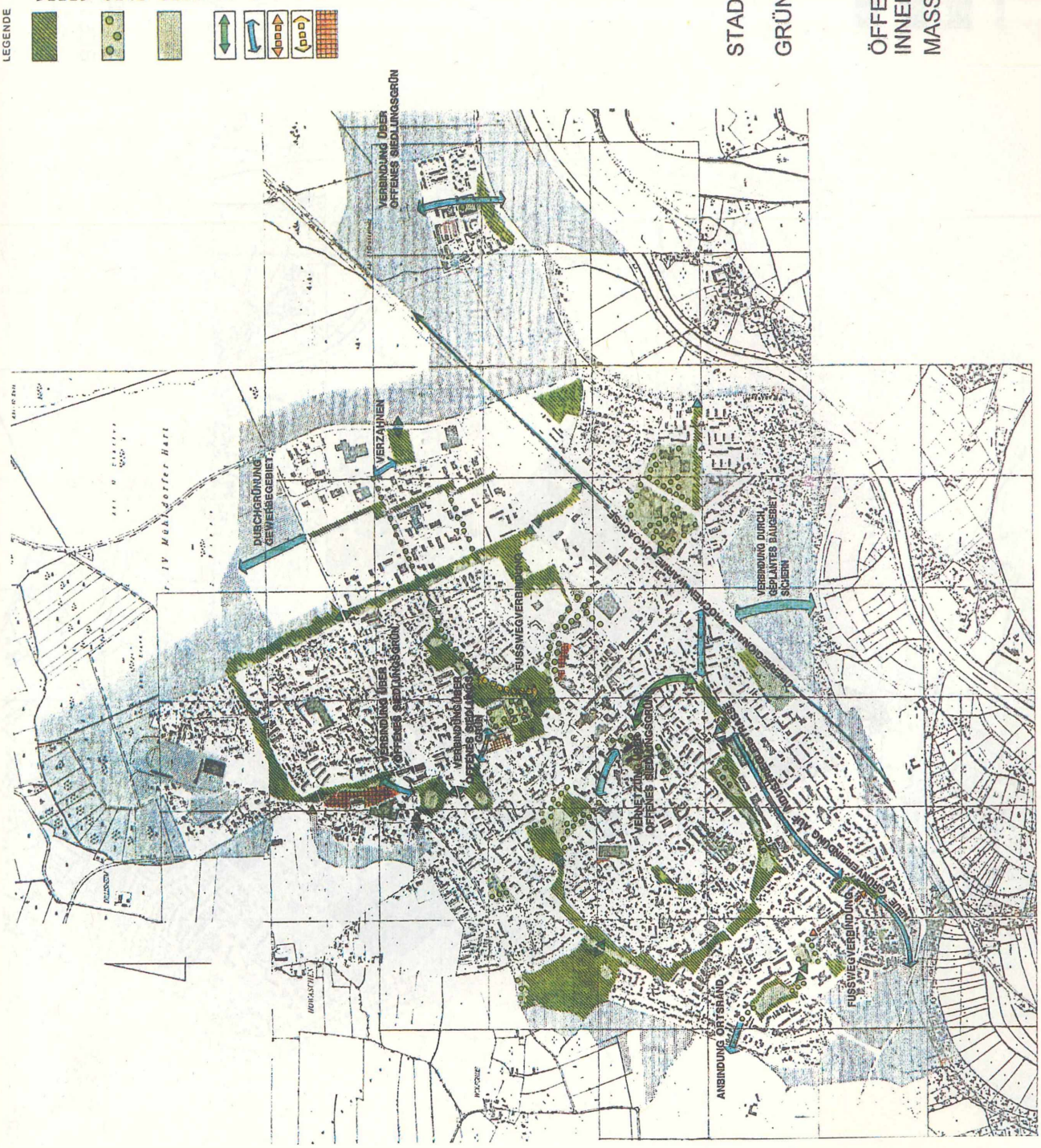


Abbildung 7

Stadt Waldkraiburg, Grünleitplan: Öffentliche Grünflächen und innerstädtische Waldflächen - Maßnahmen

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

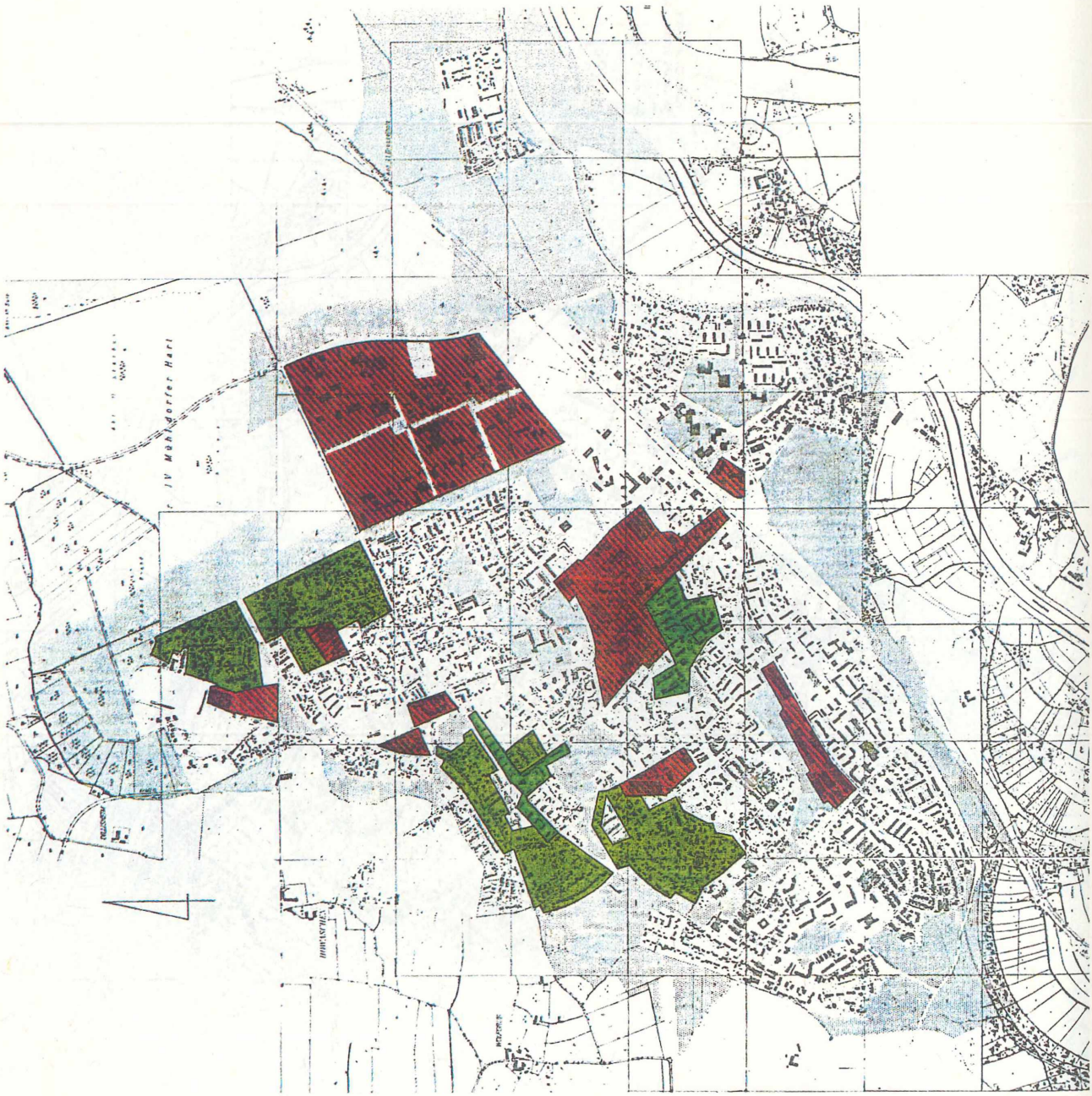


Abbildung 8

Stadt Waldkraiburg, Grünleitplan: Siedlungsflächen - Bestand und Bewertung

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

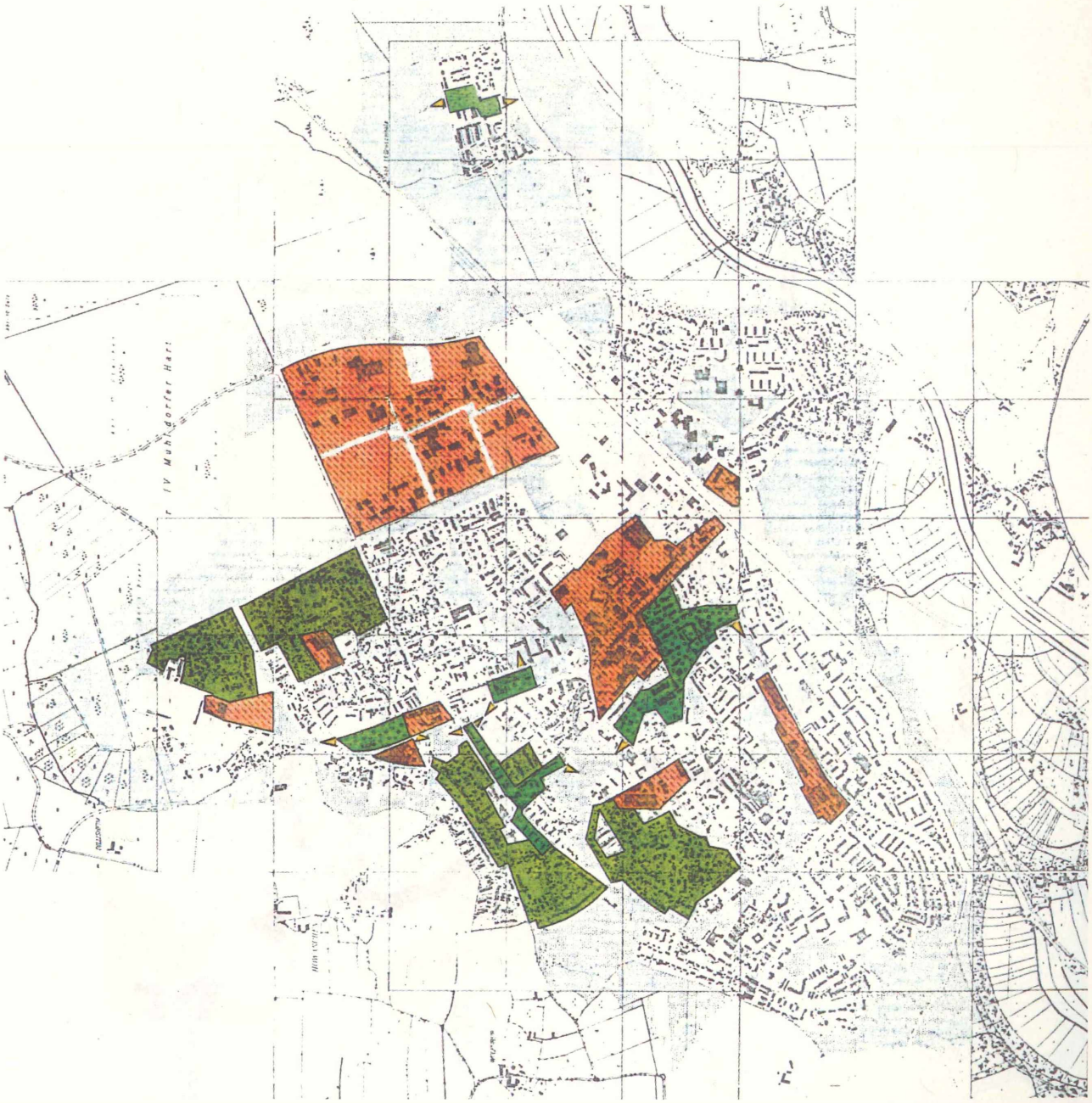


Abbildung 9

Stadt Waldkraiburg, Grünleitplan: Siedlungsflächen - Maßnahmen

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

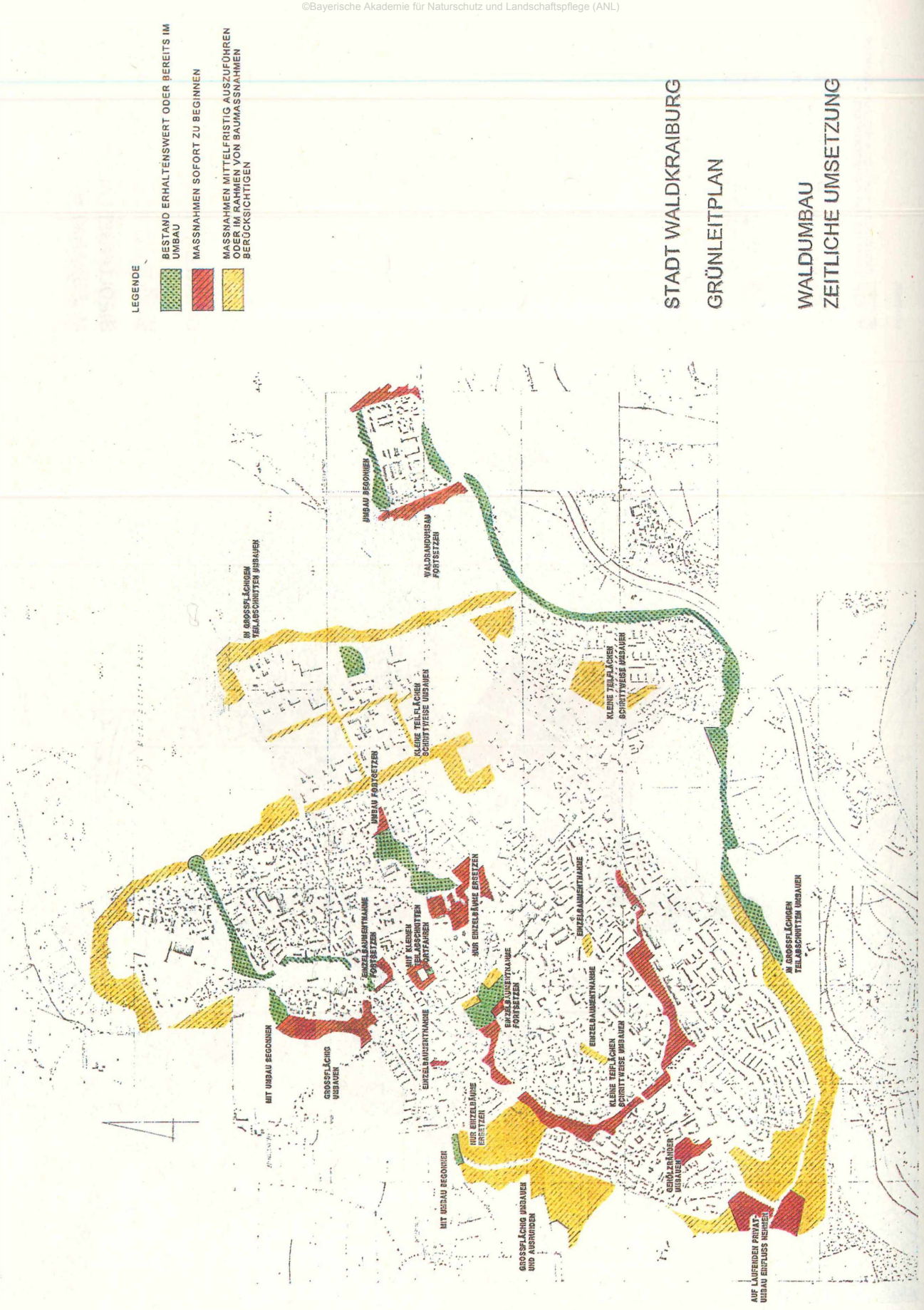


Abbildung 10

Stadt Waldkraiburg, Grünleitplan: Waldumbau - Zeitliche Umsetzung

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

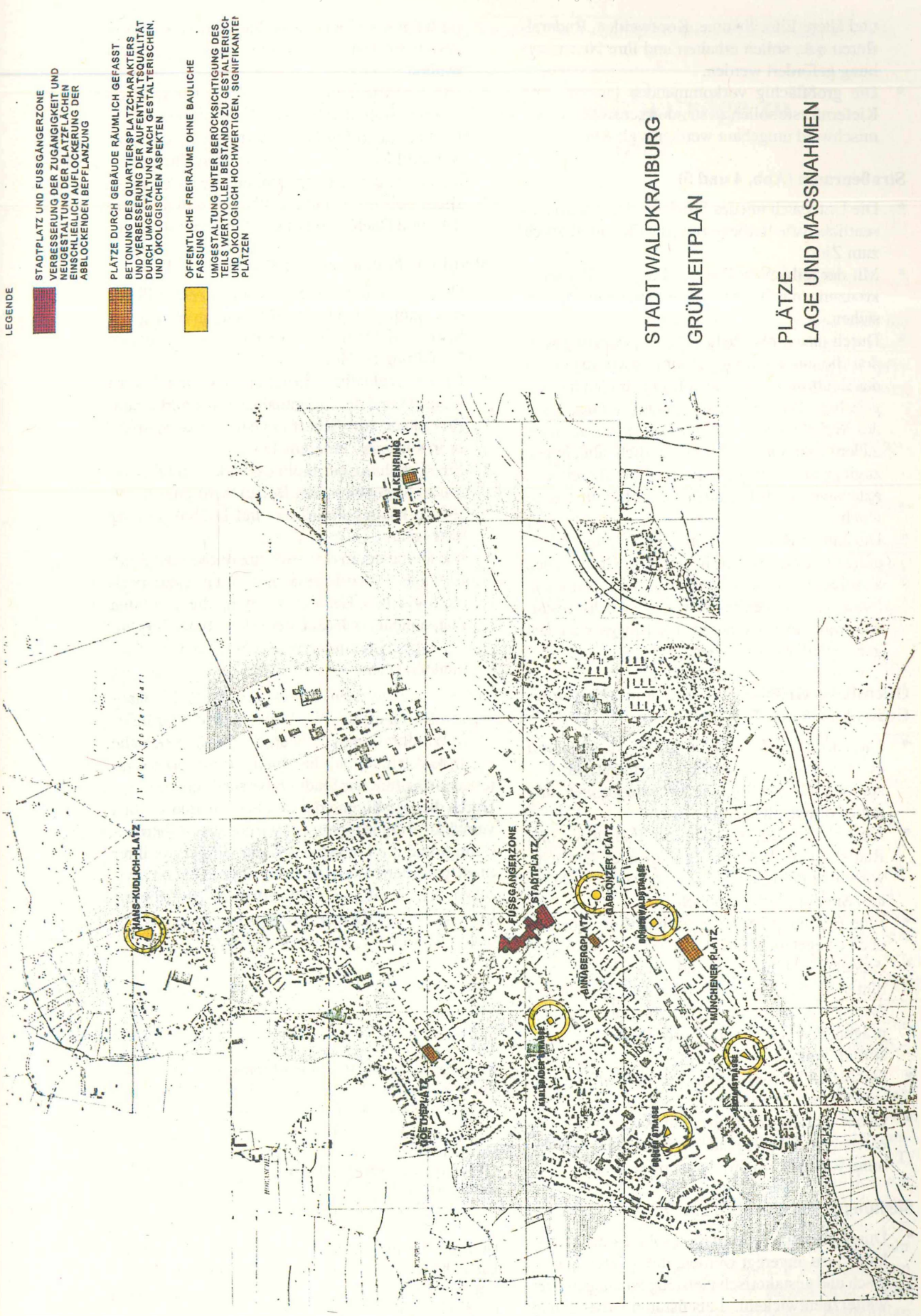


Abbildung 11

Stadt Waldkraiburg, Grünleitplan: Stadtplätze - Lage und Maßnahmen

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

und ältere Einzelbäume, Kopfweiden, Ruderalfluren u.ä., sollen erhalten und ihre Neuentstehung gefördert werden.

- Die großflächig vorkommenden Fichten- und Kiefernforste sollen zu standortgerechtem Laubmischwald umgebaut werden (vgl. Abb. 10).

Straßenraum (Abb. 4 und 5)

- Die Untersuchung des Straßenraums hat im wesentlichen die Verbesserung der Orientierbarkeit zum Ziel.
- Mit der teilweisen Umgestaltung der Zufahrtskreuzungen sollen markante Stadteingänge entstehen.
- Durch eine einheitliche Alleebepflanzung werden die aus allen vier Himmelsrichtungen auf das Zentrum zuführenden Hauptstraßen hervorgehoben. Die gärtnerisch intensive Gestaltung des Verkehrsgrüns soll von der Innenstadt nach außen zum Ortsrand hin deutlich abnehmen, zugunsten einer ökologisch wertvolleren und extensiver zu pflegenden Krautflur im Unterwuchs.
  Der Innere Ring wird durch regelmäßige Übergänge mit Baumtoren betont. Die Grünflächen an seiner Außenseite werden als lichte Haine mit kraut- und staudenreichem Unterwuchs gestaltet, während im Inneren des Ringes städtisch geprägte Plätze entstehen.

Öffentliche Grünflächen und innerstädtisches Grün (Abb. 6 und 7)

- Die einzelnen Waldkraiburger Parks sollen mit einer jeweils individuellen, hochwertigen Gestaltung für die Einwohner Attraktionen und hohe Aufenthaltsqualität bieten.
  Eine Vernetzung, sowohl für Fußgänger und Radfahrer als auch in ökologischer Hinsicht, wird über die Einbeziehung von offen gestaltetem Siedlungsgrün möglich.
- Eine Erhöhung der biologisch aktiven Oberfläche in Vegetation und Boden wird angestrebt.
  Anstelle der eintönigen und immissionsgeschädigten Restforstbestände sollen gestalterisch und ökologisch wertvolle Freiflächen das Stadtbild prägen. Ziel sind Laubmischwälder mit gut gestuften Waldsäumen.
- Gehölzränder werden durch extensive Pflege zu staudenreichen Säumen.
- Große Anteile der Vielschnitt-Rasen werden in extensiver zu pflegende, blütenreiche Wiesen umgewandelt, wo ihre Nutzung es erlaubt.

Siedlungsflächen (Abb. 8 und 9)

- Durch intensive Information sollen auch Privatleute dazu angeregt werden, ihre Gärten ökologisch und gestalterisch vielseitig anzulegen oder weiterzuentwickeln. Lebensraumverbesserung für heimische Tier- und Pflanzenarten kann mit gestalterischen Aspekten in Einklang gebracht werden.
  Die Grünflächen offener Zeilenbebauungen werden stellenweise zur Überbrückung von Lücken im öffentlichen Grün genutzt. Dazu werden hier auch naturnähere Bereiche ausgebildet, die dem Biotopverbund dienen können.
- Dicht bebaute Quartiere können durch Fassaden- und Dachbegrünung aufgewertet werden.

Städtische Freiräume und Plätze (Abb. 11)

- Der Wiedererkennungswert der einzelnen Plätze und damit die Orientierbarkeit innerhalb der Stadt wird durch eine markante und individuelle Gestaltung erhöht.
- Die Individualität einzelner Stadtviertel wird verstärkt und die Aufenthaltsqualität verbessert.
- Ziel ist auch die Schaffung neuer Quartiersplätze in künftigen Baugebieten.
- Eine Erhöhung der biologisch aktiven Oberfläche in Vegetation und Boden wird angestrebt. Hierzu können Fassaden- und Dachbegrünung beitragen.
- Die kleineren, in den Außenbereichen der Stadt liegenden Quartiersplätze werden mehr nach ökologischen Gesichtspunkten, die zentralen Plätze mehr nach künstlerischen, bzw. ihrer intensiven Nutzung entsprechenden Gesichtspunkten gestaltet.

Mit der schrittweisen Umsetzung dieser Maßnahmen sollen eine sinnvolle Vernetzung der Grünflächen Waldkraiburgs entstehen, die ökologische Wertigkeit erhöht und die Orientierung und gestalterische Qualität der Stadt verbessert weden.
Durch die Beteiligung der drei Fachsparten werden verstärkt Bürgerinteressen wirkungsvoll berücksichtigt und die Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt gefördert. Der möglichst enge Kontakt zwischen den beteiligten Fachvertretern ist erforderlich, um die qualifizierte Abstimmung der verschiedenen Anforderungen zu ermöglichen.

Anschrift der Verfasser:

Eberhard von Angerer
Dipl. Ing. Architekt, Regierungsbaumeister
Lohensteinstraße 22
D - 81241 München

Dr. Antje Jansen
Institut für angewandte Ökologie
Braunauer Straße 2
D - 84478 Waldkraiburg

Dipl. Ing. Ursula Hochrein
Landschaftsarchitekten Lohrer + Hochrein
Braunauer Straße 2
D - 84478 Waldkraiburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge (LSB)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: 3_1996

Autor(en)/Author(s): von Angerer Eberhard, Jansen Antje, Hochrein Ursula

Artikel/Article: Umsetzung biologischer Beiträge an der Schnittstelle zwischen Grünplanung und Stadtplanung - Das Grünleitkonzept Waldkraiburg 89-104